

Das Tageblatt

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto
Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200



für Frankenberg
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 305

Mittwoch, 29. Dezember 1943

102. Jahrgang

Witebst und Schitomir, Brennpunkte der Winterschlacht

Ueber 40 Infanterie-Verbände und starke Panzertampfgruppen des Feindes im Angriff

Soldatenkämpfe geben den bolschewistischen Gewähren die Antwort

Die Parole des lettischen Volkes zu Beginn des
neuen Jahres

Die litauische Tageszeitung „Lietuvė“ nimmt
erneut zu den bolschewistischen Eroberungen Stellung,
die am laufenden Band an das lettische
Volk gerichtet werden. In dem Artikel heißt
es u. a.:

„Seit der Stunde ihrer Vertreibung aus Lett-
land betonen die Bolschewisten, daß ihre Herr-
schaft in Lettland zu kurze Zeit gedauert habe,
um es mit den Errungenschaften Stalins be-
kannntmachen zu können. Wie die jetzigen Kom-
mentare Wostokaus besagen, will Stalin dem
lettischen Volk „Leben und eine sichere Existenz“
bringen. Mit anderen Worten: Wir sollen zu-
rückgehen zu dem mozu und im Jahre 1940
der gewalttätige bolschewistische Einbruch among.
Genau wie damals meint Wostokau natürlich nur
seine eigenen Interessen und erneut will es
uns, die hinter seinen Versprechungen ver-
stehend, das Chaos und die Verwüstungen bring-
en. Die mit Schmach von hier Vertriebenen
suchen sich das Recht an, sich als „wahre
Vertreter des lettischen Volkes“ zu bezeichnen.
Wohin diese bolschewistischen Militärs werden
sich zu wenden, und interessiert das nicht.“
„Den Hingepflichten Wostokaus stellt sich“, so
schließt das Blatt, „die wahre Einstellung des
lettischen Volkes entgegen, nach der die Waffen
gegen die Tyrannen sprechen und Soldatenkämpfe
den höchsten Schatz der Antwort geben. Das
ist die Parole des ganzen lettischen Volkes an
der Schwelle des neuen Jahres.“

„Sie kämpfen mit fanatischer Verbissenheit“

Britischer Oberleutnant schildert die Kampfschloffenheit
der deutschen Soldaten an der süditalienischen Front

„Erschänge“ gibt aus dem Hauptquartier des Ge-
nerals Alexander einen Bericht über die Kämpfe an
der italienischen Front wieder, in dem ein Oberleutnant
der 8. Armee den jähren Wehrkampf der deutschen
Truppen in der Schlacht um Ortona schildert.

Der Oberleutnant berichtet u. a.: Es sind mehr
junge Leute. Sie kämpfen mit fanatischer Verbissenheit
bis zum letzten Mann und bis zur letzten Axt, und
wenn ihnen die Munition ausgeht, so wehren sie sich
mit der bloßen Faust, greifen zum Bajonett und zum
Gewehrkolben, aber schänden dem Gegner Todtschlag
oder Stene entgegen. Bis zum Wahnsinn steigt sich
die Kampfschloffenheit dieser Soldaten, die vom Ra-
tionalsozialismus befreit sind und das Wort Kapitu-
lieren nicht kennen. Der britische Offizier erzählt weiter,
daß die deutschen Verteidiger an Mitteln, den kanadi-
schen Truppen Schaden zuzufügen, nicht vorlegen seien.
Unter Aufopferung des eigenen Lebens werde immer
wieder versucht, in die bereits von Sprengkörpern ge-
schundenen Unterstände der Kanadier einzudringen und
sie durch Bomben in die Luft zu sprengen. Da General
Alexander dieser Bericht weitestgehend vorgelesen hat,
sagt es dem britischen Oberkommandierenden der 8.
Armee offenbar angebracht, etwa bestehende Missions-
über ein Nachschauen der deutschen Kampfmoral zu ver-
stärken.

In der vom ORW-Bericht genehmigten Räumung
von Ortona schreibt die Londoner „Times“, dieser „Er-
folg“ der Anglo-Amerikaner sei typisch für die unge-
heuren Anstrengungen, die in Italien notwendig seien
für Ergebnisse, die nur von begrenzter Natur sind. Die
Räumung der Stadt durch die Deutschen eröffnet keine
großen Aussichten.

Was der britische Oberleutnant an der italienischen
Front erlebt hat, das kann er sich von den Sowjets
bestätigen lassen. Auch an der Ostfront kämpfen die
deutschen Soldaten, die den ehernen Wall gegen den
Bolschewismus bilden, mit der gleichen jähren Ver-
bissenheit und bedingungslosen Einsatzbereitschaft, erfüllt
von dem unabhängigen Willen und dem festesten Ver-
trauen auf den Sieg. Die Welt kann keinen
besseren Beweis für die Wirkungslöslichkeit des anglo-
amerikanischen Weltkrieges erhalten, als ihn die Front-
erlebnisse des britischen Oberleutnants geben.

Die Erfahrungen des britischen Offiziers könnten
Hoosever und Churchill machen, wenn es ihnen etwas
einfallen sollte, die Invasion, von der die Feindagiti-
on in diesen Wochen wieder viel redet und schreibt,
zu wagen. Dann würden den anglo-amerikanischen Trup-
pen auch dort die gleichen vom „Rationalsozialismus“
befreiten Soldaten“ entgegenstehen, die das Wort
Kapitulation nicht kennen. Unsere Truppen brechen
daraus, den Anglo-Amerikanern einen gebührenden
Einsatz in Europa zu bereiten. Hinter diesen Kampf-
befreien Soldaten aber steht eine zahllose Hei-
mat, die mit dem gleichen Ehrgefühl bis zum letzten
Mann bereit ist, diesen Kampf um Sein oder Nichtsein bis
zum Endzettel durchzuführen.

Abgeschlossene Feindpanzer: Ueber 400

Unsere Truppen leisten härtesten Widerstand

Am den Brennpunkten der Winterschlacht im Osten gehen die Kämpfe mit großer Heftigkeit weiter.
Ueber 40 Infanterieverbände und starke Panzertampfgruppen des Feindes setzen allein
im Raum Witebst im Angriff. Immer deutlicher zeichnen sich hier die Absichten der Bolschewisten
ab, Witebst aus der deutschen Abwehrfront herauszubringen und an der Grenze zwischen dem mitt-
leren und nördlichen Frontabschnitt einen Reil in unsere Verteidigungslinien vorzudringen.

Der Großangriff begann von Norden, wo die
Bolschewisten in den unüberwindlichen Wald- und Ge-
büschgebieten des Endbruchsraumes bei Nowel mit Unter-
stützung von Bombengruppen günstige Bereitstellungs-
möglichkeiten gefunden hatten. Durch Vorstöße nach
Südwesten versuchte der Feind, die Stadt von ihren Verbin-
dungen nach Nordwesten und Westen abzuschneiden.
Gleichzeitig eroberte er seinen Druck von Osten her
in der Erwartung, den Frontbogen nördlich und
östlich Witebst einzudringen zu können, und schließlich
griff er auch im Südosten an, um den unter schwe-
ren Verlusten nur langsam Boden gewinnenden Stoß
von Osten her zu unterstützen.

Unsere Truppen leisteten trotz Erschöpfung der Ab-
wehr durch ungenügende Mitternachts- und Geländebeweh-
rungskämpfe härtesten Widerstand. Wiedertrotz
gaben sie zu Gegenangriffen über und drückten die
Sowjets insbesondere im südlichen und östlichen Ab-
schnitt, immer wieder zurück. Am 27. Dezember lag der
Schwerpunkt an der Nordfront des Frontbogens zwi-
schen den von Lisjko und Gorodok nach Witebst
führenden Straßen. In schweren Kämpfen wurden die
erneuten Durchbruchversuche abgewehrt. Eigene Re-
serven traten zum Gegenangriff an, warfen vorgebrun-

gene sowjetische Kräfte an einigen Stellen zurück und
schlossen dadurch eine vorübergehend entstandene Front-
lücke. Durch die bei diesen Kämpfen erneut vernichteten
sowjetischen Panzer hat sich die Zahl der im Ringen um
Witebst bisher abgeschlossenen feindlichen Panzer auf
400 erhöht.

In Kampfraum von Schitomir, dem zweiten
Brennpunkt der Winterschlacht, griffen die Bolsche-
wisten ebenfalls wieder in verschiedenen Abschnitten mit
Kraft an, ohne sich aber gegen den jähren
Widerstand unserer Truppen durchsetzen zu können.

Die Angriffe wurden unter Abschluß von 30
Sowjetpanzern abgefangen. Die Hauptstärke
führte der Feind im Abschnitt von Kasowo,
wo er vergeblich versuchte, den Einbruchraum
nach Süden zu erweitern, an den Bahnlängen
südlich Schitomir und bei Korostyschew
an der Straße Kiew-Schitomir. Im gan-
zen war der bolschewistische Angriff weniger
stark als am Vortage, da der Feind unter dem
Eindruck seiner bisherigen schweren Verluste um-
gruppiert und seine Kräfte auseinandergezogenen
Verbände näher an die Front heranzubringen

versucht. Unsere Kampf- und Schlachtfeldgruppen
nutzten die leichte Wetterverbesserung zu Angriffen
gegen feindliche Panzeransammlungen, Batterien-
stellungen und Kolonnen aus. Sie vernichteten
mehrere Bomben und Bordwaffen zahlreiche Panzer,
Geschütze und Transportfahrzeuge. Noch bei Nacht
griffen die Kampfgruppen feindliche Nachschub-
transporte bei Kiew an und zerstörten
vier Materialzüge durch Bombentreffer.

Nur begrenzte Kampfhandlungen an den übrigen Frontabschnitten

An den übrigen Abschnitten der Ostfront kam
es nur zu begrenzten Kampfhandlungen.
Der bolschewistische Landkopf östlich Kertich
und die feindlichen Stellungen an den Nord-
ausgängen zur Arim wurden von der Luft-
waffe wirksam bombardiert. Am Brückenkopf
Kirovopol blieb es ruhig, während südwestlich
Dniepropetrowsk, südlich Kirowo-
grad und südwestlich Tscherkassy zwei
einzelne feindliche Vorstöße im Abwehrkampf
scheiterten. Eigene Angriffe kamen da-
gegen vor allem nördlich Kirowoograd auf vor-
wärts. Hier trafen unsere Truppen trotz außer-
ordentlicher Geländebeschwerden zu Gegenan-
griffen an und gewannen an einigen Stellen
gegen den sich allmählich vertiefenden feind-
lichen Widerstand rasch an Boden. Die Kämpfe
dauern noch an. Auch im Raum nordwestlich
Kertichja verbesserten unsere Verbände we-
ter ihre Stellungen, nachdem sie heftige feind-
liche Gegenstöße unter Abschluß von 6 Panzern
abgewehrt hatten.

Eisenhower: „Wir müssen uns mühsam vorbereiten“

Der neuernannte Oberbefehlshaber der alliierten In-
vasionstruppen in Europa, General Eisenhower, er-
klärte Pressevertretern: „Unter Vormarsch auf Rom
war entscheidend langsam. Wir sind wieder einmal in
einer Zeit, wo wir uns gegen einen Feind, der harten
Widerstand leistet, mühsam durch den Deck vordrin-
gen müssen.“

Eisenhower gab weiter der Ansicht Ausdruck, daß
Bombenangriffe allein Deutschland nicht niederbringen
könnten, obwohl sie für den Angriff auf Deutschland
von Nutzen her eine sehr wichtige Aufgabe seien.
Schließlich wandte sich Eisenhower scharf gegen die
Gerüchte, daß die italienische Front allmählich erstarren
würde.

In einem Gespräch mit Pressevertretern erklärte,
wie Erhangs Telegraph meldet, General Montgo-
mery, die Deutschen, die in Italien kämpften, seien
nationalsozialistische Draufgänger, die ihren Glauben
an Hitler nicht verlieren.

Neuer Terrorangriff auf Rom

Bomben auf Wohnviertel

Feindliche Terrorflugzeuge warfen gegen Mit-
tag des 28. Dezember großkalibrige Bomben
auf Stadtviertel von Rom ab. In einem
umweit der Basilika San Paolo wurde ein Haus
gelegen Wohnviertel wurden mehrere Häuser
zum Einsturz gebracht. Hier wie an anderen
Stellen, wurden zahlreiche Personen ge-
tötet oder verletzt.

Hervorragender Abwehrerfolg

In den Mittagsstunden des 28. Dezember er-
rangen deutsche Jagdflieger über oberitalienischem
Gebiet einen hervorragenden Abwehrer-
folg. Gegen 12 Uhr griffen sie einen unter
Jagdflug anfliegenden Verband viermotoriger
USA-Flugzeuge an und vernichteten die aus
neun Maschinen bestehende erste Gruppe vollstän-
dig. Alle neun viermotorigen Flugzeuge stürzten
brennend oder schon in der Luft zerplatzend ab.
Die zweite Bombergruppe wurde zum Bom-
bennotwurf gezwungen. Dabei wurden weitere
neun viermotorige Bomber Opfer der ungenügend
angewiesenen deutschen Jäger. Ein viermotoriges
Flugzeug wurde von Flakartillerie der Luft-
waffe zum Absturz gebracht.

Somit verlor der Feind in kurzer Frist von
insgesamt etwa 30 einmotorigen viermotorigen
Flugzeugen, ohne seinen Angriff durchführen
zu können, nach bisher vorliegenden Meldungen
mindestens 19 Flugzeuge. Der aus einmotorigen
nordamerikanischen Jagdflugzeugen besto-

hende Jagdflug griff nicht in die Luftkämpfe
ein.

Befähigung durch Gangsteraten erbracht

Roosevelt gab die Ernennung des durch den feigen
Mord an auf Los Angeles Generalmajor Jimmy
Doolittle zum Befehlshaber der in Großbritannien sta-
tionierten USA-Luftflotte bekannt. Sein Vorgänger
wird Luftschiffkapitän im Mittelmeergebiet. Beide
USA-Generäle haben ihre Befähigung durch Gangster-
taten nachgewiesen.
Der englische Luftkommandant Sir Arthur Tedder
ist zum Stellvertreter des anglo-amerikanischen Ober-
kommandierenden Eisenhower ernannt worden.

Italiens neues Heer im Aufbau

14 000 Mann haben bereits an der Front
- Eine amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier
des Duce, wonach Anfang Dezember rund 14 000 Ita-
liener an der süditalienischen Front kämpften, soll in
Italien lebhaftes Gemurmel hervor. Man sieht in
diesen 14 000 Mann die Fortsat des neuen republika-
nischen Heeres und gibt der Ansicht Ausdruck, daß das
neue italienische Heer, das in soeben Aufbau befin-
det, durch seinen tatsächlichen Einsatz an der Seite des
deutschen Bundesgenossen die traurige Erinnerung des
Saddo-Verfalls auslöschen und Italien wieder auf
den Weg der Ehre und des Sieges führen wird.

Der heutige Wehrmachtsbericht laa bei
Beginn des Druckes noch nicht vor



Terrorangriff auf die Nuremberger Kulturstätten



Atlantisch-Schiff-Katzen

und das Rathaus wurden schwer beschädigt, während
der Krönungsaal vollkommen vernichtet ist. — Unter
Bild zeigt links den Nuremberger Dom und rechts das
Rathaus vor dem Angriff

Neuester Fünk in Kürze

Gruppenkommandeur von Friedberg nicht zurückgelassen
Von einem Feindflug wurde Major Kurt Brandt,
Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Mit-
glied des Ehrenkreuzes mit Eichenlaub und Bäumen
in 100 Luftkämpfen, nicht zurückgelassen.

Deutsches U-Boot vor der südamerikanischen Küste
Ein U-Boot aus Rio de Janeiro meldet, in vor-
einigen Tagen ein in englischen Diensten liegendes,
ebenfalls nordwestliches Schiff, das 16 000 TNT groß
war, von einem deutschen U-Boot versenkt worden.
Der Name des Schiffes wird nicht angegeben.

Die große türkische Nationalversammlung
nahm am Dienstag den Antrag der Regierung an
auf Gewährung eines außerordentlichen Kredits von
130 Millionen türkischen Pfund für Zwecke des Lan-
deswiederbaus.

Französischer General ermordet
In der Nähe von Toulouse wurde am Dienstag der
im Ruhestand lebende französische General Sabatier
in seiner Wohnung von Terroristen ermordet. Sa-
batier war 71 Jahre alt und Offizier der Ehrenlegion.

Rasch Anlauf
trille mit, daß im Januar demnächst zwei Beamte
der sowjetischen Kampfbundeskommitee einreisen werden.
Ihre Aufgabe umfasse den ganzen nahen Osten.
Über nicht um Handelsbeziehungen aufzunehmen
kommen diese Kommissare, sondern um Forschungs-
arbeiten zu knüpfen.)